

# Der „Party-Bücher“ ist jetzt 70

Medenbacher feiert seinen Geburtstag wie gewohnt: groß und bunt / Straßenfest ist fest mit seinem Namen verbunden

## MEDENBACH

Erwin Bücher ist nicht nur in Medenbach bekannt wie ein bunter Hund. Er organisiert die tollsten Partys und Straßenfeste, keltert leckeren Apfelwein und ist einfach ein Tausendsassa. Jetzt ist er 70 Jahre alt geworden.

Von  
Barbara Yurtöven

Eigentlich hat er ja alle Hände voll zu tun, der Erwin Bücher, einen Tag vor dem großen Fest zu seinem 70. Geburtstag, dann aber lässt er sich von VorOrt seinen Plan doch durcheinanderwirbeln und spendiert uns ein Stündchen seiner Zeit. Nicht er selbst hat uns verraten, dass er „nullt“, sondern ein Freund, der der Meinung war, dass der Geburtstag des Medenbachers einen Bericht Wert wäre.

Wie viele Gäste er genau erwartet, das wusste Erwin Bücher am Tag vor dem großen Ereignis nicht zu sagen. „100 werden es bestimmt, aber es können auch leicht 200 oder 300 werden“, lachte der Medenbacher auf unsere Frage. Die Zahl seiner Freunde und Bekannten ist nämlich riesengroß. Und gefeiert hat er immer schon gerne. Das hat dem gebürtigen Medenbacher vor Jahren auch schon den Spitznamen „Party-Bücher“ eingebracht.

## Für die Amerikaner

Angefangen hat es mit Partys für die Amerikaner von der damaligen Erbenheimer Airbase. Dort arbeitete der gelernte Landwirt als Feuerwehrmann und hatte schnell gemerkt: „Deren Partys waren nicht so doll.“ Bei Erich Bücher in Medenbach war nicht nur Platz, da wurden auch die Partys schöner, und so wurde das zur Tradition. Die Amerikaner brachten Bier und Whisky mit, Bücher sorgte für die Bratwurst.

Für die Freiwillige Feuerwehr in Medenbach, deren Wehrführer er 19 Jahre lang war, hat er ebenfalls Feste organisiert, und irgendwann machte dann der Name „Party-Bücher“ die Runde.

Aber auch das Alt-Medenbacher Straßenfest ist unabänderlich mit seinem Namen verbunden. Bereits 29. Mal wurde gefeiert, und die Veranstaltung ist immer wieder ein Magnet.



Für sein Geburtstagsfest hat Erwin Bücher mal eben zu Hause eine neue Theke eingebaut. Hier fließt sein selbst gekelterter Apfelwein aus der Zapfanlage.  
Foto: Barbara Yurtöven

Allerdings denkt er laut über Veränderungen nach. „Dieses Jahr versuche ich mal etwas Anderes“, erzählt er und plant schon für das erste Hoffest. Ein bisschen kleiner, ein bisschen anders, aber von und mit Erwin Bücher.

Pläne hat er immer. Auch vor seinem Geburtstag musste er schnell noch einige Umbauten vornehmen. Der hauseigene Partybereich sollte verschönert werden, und so wurde dieser quasi einer Generalsanierung unterzogen. Nicht nur neue Tapeten, auch eine nagelneue Theke hat er eben mal schnell eingebaut. Angeschlossen ist sie schon vor dem Fest, und heraus fließt goldgelber Apfelwein. Den macht er selber und das mit großem Geschick. Viele Auszeichnungen hat er schon bekommen. Die Herstellung von Apfelwein hat im Hause Bücher schon Jahrzehnte Tradition. „Allerdings haben die Eltern und Großeltern den noch ganz einfach hergestellt, ohne Überprüfung der Säure oder andere Eingriffe.“

Bücher macht sich da schon mehr Mühe und freut sich über das süffige Ergebnis. „Angefangen hat das mit dem Peter Rautenberg vor rund 30 Jahren“, erinnert er sich. „Der

ist mittlerweile fast schon ein Professor für den Äpfel geworden“, schmunzelt er. Doch zu Beginn, daran erinnert er sich noch ganz genau, war das Ergebnis überhaupt nicht so, wie erwartet. „Wir hatten drei Zentner Äpfel zu einer Lohnmosterei gebracht und darauf geachtet, dass wir Äpfel in verschiedenen Sorten dabei hatten. Der Most, den wir bekamen, war von ganz anderen Äpfeln, und ergab keinen guten Geschmack.“

Im nächsten Jahr machten sie mit 300 Litern einen neuen Anlauf und siehe da, der Apfelwein war so gut, dass er ruckzuck weg war. Trotzdem wurde von Jahr zu Jahr noch ausprobiert, geändert und verbessert. Die Auszeichnungen sind der Lohn für die Arbeit. Für die weiblichen Gäste der Apfelweinproben des Streuobstkreises, dem er auch angehört, wird Pommes rosé hergestellt. „Der ist etwas süßer und besteht zu 95 Prozent aus Apfelwein“, berichtet er und setzt augenzwinkernd hinzu: „Die restlichen fünf Prozent bleiben mein Geheimnis.“ Auch für die Zukunft setzt er auf den Apfel und hat neue hochstämmige Apfelbäume gesetzt. „Ob ich die erste Ernte noch erlebe, weiß ich zwar nicht, denn die

brauchen etliche Jahre bis zum ersten Ertrag.

Insgesamt 49 Jahre schon ist er verheiratet mit Ehefrau Renate („ein echtes Glück“). Mit ihr und dem Sohnmann hat er zu Beginn ihrer Ehe bei seinen Eltern gewohnt. Später hat er begonnen, die Scheune zu einem Wohnhaus umzubauen. „Man hatte mich ja gewarnt, dass ich doch lieber gleich neubauen sollte, aber ich hatte mir das eben so in den Kopf gesetzt.“ Und nach all der Arbeit musste er am Ende eingestehen, dass ein Neubau tatsächlich weniger aufwendig gewesen wäre. Aber irgendwann war es dann doch geschafft.

Groß geworden ist er in der Landwirtschaft und so sind auch Traktoren für ihn Fahrzeuge, die eine große Anziehungskraft ausüben. Und er weiß aus eigener Erfahrung nur zu gut, dass sie auch als Reisegefährt dienen können. Im letzten Jahr erst machte er sich mit vier Freunden auf den Weg in die Oberpfalz zum Traktortreffen nach Thanhausen in der Nähe von Tirschenreuth. Mit dabei sein grüner Fendt Baujahr 1964 und ein Holder-Traktor, sowie Planwagen, in dem man ein Bett eingebaut hatte.

Acht Tage hin und zurück waren sie insgesamt unterwegs. Am Ende ab Aschaffenburg leider im strömenden Regen und das ohne Verdeck. „Aber das hat uns nichts ausgemacht“, sagt Bücher.

Apropos unterwegs: Gerne erinnert er sich an den Familientrip durch die USA mit zwei befreundeten amerikanischen Pärchen: 14 000 Kilometer in vier Wochen legten sie zurück und besuchten viele Kumpels, die er auf der Airbase hatte.

Aber die Heimat ist ihm immer noch am liebsten: „Von hier aus kann ich in ein paar Stunden in Frankreich oder auch in Tschechien sein. Wir haben hier alles, Berge, Meer und ganz viel Natur.“

Wie 70 sieht der Bücher Erwin wirklich nicht aus. Und doch, so beteuert er, habe er auch schon Tage erlebt, an denen er sich alt fühlte: „Ich bin morgens aufgewacht und hatte gar nichts Konkretes vor.“

Das muss aber schon ein Weilchen her sein, denn mittlerweile hat er wieder jede Menge Pläne: „Ich glaub‘, ich muss 150 werden, um die Ideen, die ich noch alle habe auch zu verwirklichen“, sagt er schmunzelnd.